

Kongressbeitrag für „Momentum 2012 – Demokratie“

Track 7 „Demokratie und Ökonomie“

oder alternativ Track 9 „Demokratie und Verteilung im Wohlfahrtsstaat“

**ABSTRACT**

**„Was kosten Privatisierungen? Eine Analyse der Auswirkungen erfolgter und allfälliger zukünftiger Privatisierungsschritte auf öffentliche Haushalte“**

**Eingereicht von:**

Michael Heiling

AK Wien – Betriebswirtschaft

01 50 165 – 2665

[michael.heiling@akwien.at](mailto:michael.heiling@akwien.at)

Öffentliches Eigentum ist im Gegensatz zu privatem Eigentum demokratisch kontrollierbar. Insbesondere bei öffentlichen Unternehmensbeteiligungen im Bereich der Infrastruktur erscheinen demokratische Verfügungsstrukturen als notwendig. Aus ökonomischer Sicht wird allerdings regelmäßig argumentiert, dass Privatisierungen von öffentlichen Unternehmungen einen positiven Konsolidierungsbeitrag leisten würden und somit die Forderung nach Privatisierungen im Zuge von Spardebatten ins Feld geführt. In Österreich haben zwei Studien (Helmenstein et al. 2011 und Aiginger et al. 2010) explizit Privatisierungen als Konsolidierungsoption gehandelt und sind zu dem Schluss gekommen, dass flächendeckende Privatisierungen bis zu einem Staatsanteil von nur noch 25 % bis zu 24 Mio. Euro Beitrag leisten könnten.

Im vorgeschlagenen Paper soll einerseits untersucht werden welche Annahmen zu diesen Berechnungen geführt haben. Außerdem wird die eindimensionale Betrachtung des Einmalerlöses um eine längerjährige Perspektive ergänzt, in der die langfristigen haushaltspolitischen Auswirkungen von Anteilsverkäufen dargestellt werden. Zu diesem Zweck werden die zu erwartenden Privatisierungserlöse von öffentlichen Unternehmen mithilfe der Discounted-Cash-Flow-Methode (vgl. zB Riegler 2000) ermittelt. Die Analyse versucht zu beantworten ob die zu erwartenden Schuldenreduktionen durch den Verkauf (bzw. die Einsparung beim Zinsendienst) die der öffentlichen Hand Jahr für Jahr entgehenden Dividenden und Gewinnanteile übersteigen können.

Der Aufbau des Papers ist wie folgt vorgesehen:

- Kritik an den bereits existierenden Studien zu Privatisierungen
- Darstellung der langfristigen Kosten von Privatisierungen anhand historischer Beispiele
- Analyse der Kosten potenzieller zukünftiger Privatisierungen

Dabei werden die ÖIAG-Unternehmen (Post, Telekom, OMV), die Landesenergieversorgungsunternehmen, die Münze Österreich, die Bundesforste und die BiG untersucht. Explizit wird nicht auf sozialpolitische, infrastrukturelle oder arbeitsmarktpolitische Argumente abgezielt. Es soll vielmehr empirisch gezeigt werden, dass die Einmalerlöse durch

Privatisierungen von langfristigen strukturellen Verlusten abgelöst werden und dass Privatisierungen keine Konsolidierungsoption darstellen.

**Literatur:**

Aiginger, Karl/Böheim, Michael/Budimir, Kristina/Gruber, Norbert/Pitlik, Hans/Schratzenstaller, Margit/Walterskirchen, Ewald (2010): Optionen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte in Österreich, Wien.

Helmenstein, Christian/Alt, Raimund/Berrer, Helmut/Borrmann, Julia (2011): Privatisierungspotenziale bei öffentlichen Unternehmen in Österreich. Studie im Auftrag der Wiener Börse AG, Wien.

Riegler, Christian (2000): Hierarchische Anreizsysteme im wertorientierten Management, Stuttgart

Rappaport, Alfred (1999): Shareholder Value, Stuttgart.

Truger, Achim (2008): Privatisierung und öffentliche Finanzen, in: WSI-Mitteilungen 10/08, 548-55, Düsseldorf.